

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ und „**Der Schleswig-Holsteinische Landwirth**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3499.

Ahrensburg, Dienstag, den 21. Januar 1902.

25. Jahrgang.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Nachricht, die in dem bekannten englischen Stil an Halbheit nichts zu wünschen übrig läßt, meldet Reuters Bureau aus Mafeking, 16. Januar, was den Engländern passiert ist, wird vollständig verschwiegen. Die Meldung lautet: Die Buren unter Kemp und Colliers machten in letzter Woche einen kombinierten Vorstoß, indem sie die Bahnlinie von Osten nach Westen überschritten. Ein Kontingent traf in Willowdam ein, wenige Meilen westlich von Mafeking, und übernahm die dort stehende englische Besatzung. Es folgte ein Gefecht. Ein anderes Kontingent zog bis fünf Meilen vor Janmaribastad und nahm daselbst Vieh weg und verbrannte die Wagen, die ihm in die Hände fielen. Andere Besatzungen griffen die Besatzungen von Marisam und Kraaipan an. Die Engländer brachten einen Panzerzug ins Gefecht. 3 gefallene Buren wurden aufgefunden, einer gefangen genommen. Einige Stück Vieh wurden den Buren wieder abgenommen, man nimmt an, daß der Feind mit tausend Stück Vieh entkommen ist. Die Hauptmasse der Buren ist am 10. Januar über die Bahnlinie zurückgegangen. Die bei Janmaribastad in Aktion getretene Abtheilung steht noch westlich der Linie.

Dr. Krause aus Transvaal wurde in London wegen Verleumdung der Anstiftung zum Mord an Pfälzlicher Haft verurtheilt. Krause soll versucht haben, Broetsma zur Ermordung Forsters zu überreden.

Deutsches Reich.

In Sachen der angeblichen Aeußerungen des Kaisers über das Duell, die derselbe nach einer sensationellen Meldung der Potsdamer Zeitung Anfang Dezember v. J. im Offizierskino des 1. Garde-Regiments z. F. gethan haben sollte, haben in den letzten Tagen gerichtliche Vernehmungen vor dem Amtsgericht in Potsdam stattgefunden. Bald nachdem die energisch dementirte Nachricht in den Zeitungen gestanden hatte, wurde ein höherer Beamter der politischen Polizei nach Potsdam

entsandt, um dort Ermittlungen nach dem Gewährsmann der Potsdamer Zeitung anzustellen und es gelang ihm auch zu ermitteln, daß der stellvertretende Vorsteher der Potsdamer Stadtverordneten-Versammlung, Geh. Rechnungsrat Steinbach, die angeblichen Duelläußerungen des Kaisers am Biertisch in einem Restaurant in aller Oeffentlichkeit erzählt hatte. Von den Herren der damaligen Kneiptafel sind mehrere gerichtlich über die Steinbach'schen Aeußerungen vernommen.

Wegen Zuwiderhandlungen gegen das Einkommen- und Ergänzungssteuergesetz in Preußen sind in der Zeit vom 1. Oktober 1900 bis 30. September 1901 im ganzen 1580 Untersuchungen anhängig gewesen. In 1324 Fällen handelte es sich um Zuwiderhandlungen gegen den § 66 des Einkommensteuergesetzes, nach dem willkürlich unrichtige Beweisaufstellungen der Fragen bei der Steuererklärung bestraft werden. Von der Gesamtzahl wurden 180 Fälle sogleich zur gerichtlichen Entscheidung abgegeben, wovon wiederum 35 durch Freisprechung erledigt wurden. In 1400 Fällen wurden vorläufige Straffestsetzungen durch die Regierung erlassen. In 1163 Fällen ist die Strafe auch schon bezahlt worden, 102 schweben noch, da die Zahlungsfrist noch nicht abgelaufen, 135 sind zur gerichtlichen Entscheidung abgegeben, wobei 27 Freisprechungen erfolgten. Die Summe der festgesetzten Strafen beläuft sich auf 554 248,20 Mark gegen 405 645 Mark im vorhergehenden Jahre, die der festgesetzten Nachsteuern auf 171 222,57 Mk., jedoch Strafen und Nachsteuern für das Jahr 1900/01 den Betrag von 781 085,77 Mk. gegen 608 137,19 Mark im Jahre 1899/1900 ausmachten.

Im Reichstage wurde am Mittwoch die Interpellation des Abgeordneten Arendt wegen Auszahlung der jährlichen Beihilfe von 120 Mark an bedürftige Kriegstheilnehmer beraten. Der Interpellant behauptete, daß die geleglich bewilligte Beihilfe aus Mangel an Mitteln zahlreichen Veteranen nicht ausbezahlt werden könne, und sprach die Hoffnung aus, daß man den Veteranen noch einmal sogar 600 Mark jährliche Beihilfe werden bewilligen können. Seitens der Regierung wurde die

Interpellation durch den Staatssekretär des Reichsschatzamt, Freiherrn v. Thielmann, beantwortet, dem nichts davon bekannt ist, daß Kriegstheilnehmern die Auszahlung der bewilligten Beihilfe verweigert worden sei. Er legte zahlenmäßig dar, in welchem Grade die Meldungen von Veteranen, die auf Beihilfen Anspruch erheben, jährlich wachsen, und sprach die Befürchtung aus, daß eine Wehrsteuer auch jetzt noch nicht populär sein werde, wie er denn überhaupt die Bereitwilligkeit des Reichstages, neue Steuern zu bewilligen, um so mehr anzweifelte, als das Parlament bisher wenig Neigung dazu gezeigt habe, und das Steuerterrain, abgesehen von zwei Gegenständen, gänzlich abgegrast sei. Dem gegenüber sprach der Abgeordnete Graf Oriola die Ansicht aus, die Finanzverhältnisse seien nicht so schlecht, daß die Würde des Reiches darunter zu leiden habe. Abgeordneter Dr. Müller-Sagan erklärte, daß es falsch sei, nach „Schema F“ zu verfahren; die Mittel müßten sich nach der Zahl der Veteranen richten, nicht umgekehrt. Besonders warmherzig rathm sich jedoch in einer längeren Rede der Abgeordnete Prinz zu Schönau-Carolath der Veteranen an; er trat dabei sogar den Gedanken einer Wehrsteuer näher. Nachdem noch Abgeordneter Nisler (Bayerischer Bauer) für die Auszahlung des Ehrensoldes von 120 Mark an die alten Krieger gesprochen, Abgeordneter Stadthagen diese Summe für zu gering erklärte, und Abgeordneter Speck (Zentrum) bemerkte hatte, daß auch er der Wehrsteuer nicht ablehnend gegenüberstehe, bekannte der Interpellant Abgeordneter Dr. Arendt, daß ihn der Verlauf der Debatte in jeder Hinsicht befriedigt habe. Damit war die Berathung der Interpellation erledigt.

Das Vermögen der Arbeiterversicherungsorgane hat mit dem Jahre 1900 insgesamt die Summe von einer Milliarde Mk. überstiegen. Den größten Theil davon besitzen die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten. Ihr Vermögen belief sich, wie aus den jetzt veröffentlichten Zahlen hervorgeht, Ende 1900 auf 845,8 Millionen Mk. Die Berufsgenossenschaften verfügten zu derselben Zeit über einen Reservefonds von 140,1 Mill.

Mark. Nimmt man dazu die Bestände, die sich in den Krankentassen befinden, so erhält man eine Gesamtsumme, die den Betrag einer Milliarde bedeutend übersteigt. Damit ist der Abschluß der Anhäufung von Vermögen bei den Versicherungsorganen aber noch nicht erreicht. Man darf voraussetzen, daß noch längere Zeit hindurch die Einnahmen der Versicherungsanstalten die Ausgaben übersteigen werden, und die Reservefonds der Berufsgenossenschaften werden gerade vom Jahre 1901 ab dem neuen Unfallversicherungsgeetze gemäß, wieder beträchtliche Auffüllungen erfahren.

In dem Lokale des Gastwirths Ebert zu Schmargendorf wollte am 1. Mai v. J. der sozialdemokratische Wahlverein eine öffentliche Versammlung abhalten, als aber ein Referent nicht zu beschaffen war, wurde vom Verein eine Tanzlustbarkeit veranstaltet, ohne daß hiervon der Polizeibehörde Anzeige erstattet worden war, wie es die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 14. Juni 1892 verlangt. Das Schöffengericht verurtheilte den Gastwirth zu einer Geldstrafe von 10 Mk., weil er die Tanzlustbarkeit in seinem Lokale ohne Anzeige bei der Polizei erlaubt habe. Das Landgericht wies die Berufung des Gastwirths zurück. Das Kammergericht dagegen sprach den angeklagten Wirth ohne Weiteres frei mit der Begründung, § 4 (2) jener Oberpräsidial-Verordnung sei nicht gültig; der Polizei stehe kein Recht zu, in Privatintereffen einzugreifen und könne nicht vorschreiben, daß von Tanzlustbarkeiten geschlossener Gesellschaften in Wirthschaften Anzeige bei der Polizeibehörde zu erstatten sei.

Ausland.

Portugal.

Der Selbstmord des Oberleutnants Musinho de Albuquerque, des Erziehers des Kronprinzen Dom Luiz Felipe, hat, so wird der „Voss. Ztg.“ von dort geschrieben, in Lissabon ein unbeschreibliches Aufsehen gemacht, da Albuquerque zu den hervorragendsten Persönlichkeiten der Hauptstadt gehörte und wegen seiner Heldenthaten in Afrika, die die portu-

Ein Opfer.

Roman von B. Saworra. Autorisierte Bearbeitung nach dem Englischen.

17) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Ich erhielt einen Brief von Ivor. Er ist mit Standish auf den Hebriden. Er fordert mich auf, zu ihnen zu kommen.“

„Wann?“

„Jetzt — sofort.“

„Aber Du wirst es doch nicht thun?“

fragte Bertha ängstlich.

Ihr Gatte schenkte sich ein Glas Claret ein, ehe er antwortete. „Du bist dagegen?“

bemerkte er und schaute sie forschend an.

„Ich hoffe, Du würdest nicht wieder fortgehen,“ sagte Bertha.

„Du hoffstest, ich sollte im Juli in London

erscheinen — nur, damit Du meine Gesellschaft genießen kannst. — Danke sehr!“

„Du weißt, Robert, daß ich nur will,

daß Du Dich glücklich fühlst. Ich möchte

hingehen, wo Du willst — ich war nur so

enttäuscht, daß — daß —“

„Liebe Bertha, spare Deine Thränen. Es

ist wirklich kein Grund zu dieser Aufregung.

Wo ist Judith?“

„Sie ist ausgegangen,“ antwortete Bertha

„Ich werde ganz artig sein. Reise, wohin Du willst — ich will allein hier bleiben. Nur — Robert — habe mich doch immer recht — recht lieb.“

Er athmete tief auf, etwas ungeduldig — wandte sich aber dann zu ihr und lächelte.

„Wann wirst Du es denn endlich begreifen lernen, daß meine Liebe unwandelbar ist; ich kann sie nur nicht immerfort behaupten.“

„Ich glaube, es liegt nicht in Deiner Natur, so innig zu lieben, wie ich,“ sagte sie etwas bitter.

„Wofür ich von ganzem Herzen dankbar bin, Bertha. Nein — ich will Deine zärtliche Zuneigung nicht herabschätzen; aber — Du sagst es ganz richtig — es liegt nicht in meiner Natur, einen ganzen Tag lang zu jammern, weil Harry sich in den Finger geschnitten — oder weil Du eine Nacht nicht geschlafen hast — so leid es mir thut. Ich habe — dem Schicksal sei Dank — ein ruhigeres Temperament.“

„Du warst nicht immer so ruhig, Robert. Wie gern denke ich noch an die Tage, als Du um mich warst! Ich habe damals erst die Liebe kennen gelernt. Du warst mein Lehrer, und als ich die Lektion vollkommen begriffen hatte, wurdest Du gleichgiltig.“

„Das ist wieder höchst ungenau, was Du sagst. Ich bin nicht gleichgiltig geworden. Daß ich ein eifriger Lehrer war und Du als fähige Schülerin mir folgtest — ist richtig. Dein Herz war wie das eines Kindes; ich

hätte mich aber auch für keine Frau erwärmen können, die anders gewesen wäre.“

„Manchmal denke ich,“ sagte Bertha träumerisch, indem sie ihre dunkeln Augen auf ihn richtete, „ich war glücklicher, ehe ich Dich kennen lernte — wenigstens besser. Ich kannte keine leidenschaftliche Liebe, aber ich hatte viele von Herzen lieb — meine Eltern, meine Schwestern — Und jetzt —“

„Nun?“ fragte er lächelnd.

„Jetzt bist Du allein mir alles in der Welt. Seitdem ich vor sechs Jahren Deine Frau geworden, bin ich gegen alle andern taub, blind und gleichgiltig. Ich glaube, selbst meine Liebe zu den Kindern ist nicht so, wie sie sein sollte.“

Robert Wortlock lächelte selbstgefällig.

„Ich wünsche, ich wäre anders,“ seufzte Bertha.

„Wenn Du anders wärest, meine Bertha,“ erwiderte er, indem er sich in den Stuhl zurücklehnte und ihre Hand ergriff, um sie zu sich heranzuziehen, „wenn Du anders wärest, würdest Du nie meine Liebe gewonnen haben. Ein halbes Herz hätte mir nicht genügt. Ich könnte keine Frau lieben, die mir nicht ihr ganzes Denken und Sein hingäbe. Schon als Kind hatte ich kein Interesse für Sachen, die nicht ausschließlich mir gehörten. Du weißt, wie ich als Anabe Agnes liebte; aber seit ihrer Verlobung war meine Zuneigung für sie gänzlich verstorben. Wenn Du, ehe Du mich kennen gelernt — andern Männern zugelächelt hättest oder jetzt mir

nicht ganz ausschließlich angehören würdest, wäre meine Liebe für Dich bald erkalte. Gib mir einen Kuß, thörichtes Kind, und sei zufrieden — ich bin es; wünsche nicht, daß Du anders wärest.“

Bertha erschien diese egoistischen Worte über alle Begriffe zärtlich und liebevoll; sie war überglücklich.

Jetzt erst bemerkte er, daß sie blaß und angegriffen aussah. —

„Ich bin in den letzten Tagen nicht ganz wohl gewesen,“ sagte sie.

„Zu viel im Zimmer gesessen?“

„Nein. Wir waren auf einem Ball bei Frau von Rost. Vielleicht — vielleicht war das zu viel für mich. Judith wollte gern hingehen. Du weißt doch, daß Frau v. Rost eine Cousine von Mark ist.“

„So — eine Cousine von den Franklands?“ wiederholte Robert halb erstaunt, halb belustigt. Dann lachte er: „Was sagt denn Herr von Rost zu der Verlobung?“

„Zu Judiths Verlobung?“

„Weißt Du nicht, daß Herr und Frau von Rost die ersten waren, die ihr Haus dem jungen Pomerry verschlossen? Ich glaube nicht, daß Herr von Rost mit seinem starren Festhalten an allem, was seiner Anstand und gute Sitte heißt, Judith so übermäßig gern in die Familie aufnehmen wird.“

„Robert —“

„Ich weiß, meine liebe Bertha, daß Du stets eifrig bemüht bist, die kleine Episode aus Judiths Leben in Vergessenheit zu bringen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

gießischen Fahnen mit Ruhm bedeckt haben, als nationaler Herois gefeiert wurde. Am Hofe ist er mit Ehren und Auszeichnungen überschüttet worden, und sein Einfluß galt in manchen Angelegenheiten der Politik als ausschlaggebend. Etwas brüst und hochfahrend, war er weniger beliebt als gefürchtet, zumal da er entschieden zum Klerikalismus neigte und dem jungen Prinzen in absolutistischen Anschauungen zu erziehen suchte. Der Hofstaat läßt natürlich die wunderbarsten Gerüchte über die Ursachen des Ereignisses aufklattern. Daß die Ursache im Palaste zu suchen ist, steht fest, doch wäre es indistret, diese Gerüchte weiter verbreiten zu wollen. Die Regierung gab Befehl, zwei Briefe, die Musinho de Albuquerque wenige Minuten vor der That persönlich in den Briefkasten geworfen hatte, aufzufangen und zu vernichten, so daß das Geheimniß kaum jemals dem Publikum bekannt werden wird. Es heißt, der Hof habe etwas an dem Manne gut zu machen. Der König selbst hielt an seiner Bahre die Todtenwacht. Die Beisetzung soll mit dem größten Pomp erfolgen.

Amerika.

Der „New-York Herald“ meldet aus Washington: Prinz Heinrich begiebt sich von hier nach Cincinnati und Chicago, dann über die Niagarafälle nach New-York zurück. Der Stadtrath von Philadelphia beschloß, den Prinzen einzuladen, auch Philadelphia zu besuchen.

Der Stapellauf der neuen Yacht des Deutschen Kaisers findet am 25. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr statt. Präsident Roosevelt sprach die lebhafteste Genußthuung über den Entschluß Kaiser Wilhelm's aus, den Prinzen Heinrich als persönlichen Vertreter zur Feier zu entsenden. Ein Geschwader wird bis Tomlinville, wo der Prinz sich an Bord der „Hohenzollern“ begiebt, dem Schnell-dampfer „Kronprinz Wilhelm“ entgegenfahren.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 21. Januar. Eine bedeutungsvolle Sitzung hielt die Gemeindevertretung am Freitag ab. Seit längerer Zeit schwebten Verhandlungen mit dem Hüfner und Hotelbesitzer Herrn Ch. Schmidt hierseits wegen Ueberlassung seines gesammten Grundbesitzes an die Gemeinde. Die bisher durch einen aus vier Mitgliedern der Vertretung geführten Verhandlungen waren nunmehr zum Abschluß gelangt und der Kaufvertrag lag der Gemeindevertretung zur Genehmigung vor. Nach dem Vertrage soll der Grundbesitz, das „Hotel Posthaus“ mit Inventar, Nebengebäuden und großem Garten und Park, sowie die gesammten Ländereien der Hüfenstelle, mit Garten und Park zusammen 27,27 ha, mit Ausnahme eines dem Verkäufer verbleibenden Bauplatzes von 100 Fuß Front auf der Koppel „Grot Loh“ an der Wald-Straße, nebst dem landwirtschaftlichen Inventar in den Besitz der Gemeinde übergehen. Die Gegenleistung der Gemeinde besteht in übernommenen Hypotheken und einem Kaufgelde, beides zusammen im Betrage von 78 000 Mk. und einer an Herrn Schmidt zu zahlenden jährlichen Rente von 3800 Mark. Die Vertretung beschloß einstimmig, den Betrag in der vorliegenden Form anzunehmen und beauftragte den Gemeindevorsteher, Herrn Schmidt für die reiche Zusage und das seinem Heimathsorte hierdurch bewiesene Wohlwollen den wärm-

sten Dank auszusprechen. Ferner wurde einstimmig beschloßen, daß der bei der Verwertung des Besitzes zu erwartende Ueber-schuß zur außerordentlichen Tilgung von Schulden der Gemeinde verwendet werden solle, mit der Maßgabe, daß der vierte Theil des Ueberflusses ausgesondert und als „Christian Schmidt-Stiftung“ dauernd sicher und zinsbar zu belegen sei und daß die Zinsen oder ein Theil derselben nach alljährlicher besonderen Beschlusse der Gemeinde-Vertretung zur Verschönerung des Ortes oder zu sonstigen, im Interesse der Gemeinde liegenden guten und nützlichen Zwecken verwendet werden, während die nicht verwendeten Zinsen dem Kapital zuguschlagen sind. Diese unter so günstigen Bedingungen vollzogene Erwerbung des sehr werthvollen Besitzes ist für die Gemeinde von größter Bedeutung; der Werth des „Hotel Posthaus“ mit seinem herrlichen großen Park ist weit und breit bekannt, unter dem Landbesitz befinden sich mehrere Koppeln, die als Bauplatze besonders werthvoll sind und die Vermehrung des Grundbesitzes der Gemeinde bietet ja im Allgemeinen für Gegenwart und Zukunft manche Vortheile.

Sehr befriedigt waren die Besucher des Solisten-Konzerts, das am Freitag Abend im Hotel „Lindenhof“ von Mitgliedern des Musikkorps des 2. Hanseatischen Infanterie-Regiments No. 76 gegeben wurde. Die Leistungen waren vorzüglich und der reiche Beifall, der sie lohnte, wohl verdient. Das Programm bot eine angenehme Abwechslung dar und enthielt viele höchst eindrucksvolle Nummern.

* Die Gründung der Meierei-Genossenschaft Ahrensburg, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, ist nunmehr am Donnerstag definitiv erfolgt und in notarieller Form festgelegt worden. In der Versammlung sind alsbald 23 Landleute aus Ahrensburg und Umgegend der Genossenschaft beigetreten, der Beitritt weiterer Mitglieder wird demnächst erfolgen. Der provisorisch ernannte Vorstand wurde definitiv gewählt. Beschlossen wurde, für den Bau der Meierei das Krügersche Grundstück an der Großen Straße hierseits anzukaufen, zum Preise von 5000 Mk. Der Bau soll derartig gefördert werden, daß die Meierei noch zum 1. Mai d. J. in Betrieb gesetzt werden kann. Die Anlagekosten sind auf ca. 30 000 Mk. veranschlagt.

Wie wir vor einiger Zeit mittheilten, haben die Arbeitnehmer im Baugewerbe an die Arbeitgeber die Forderung gerichtet, den Stundenlohn von 45 auf 50 Pf. zu erhöhen. Außerdem wird gewünscht, daß die Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden verkürzt, daß der Lohn Sonnabends Abends auf der Baustelle ausbezahlt wird und zwar 1/2 Stunde vor Schluß der üblichen Arbeitszeit, ohne daß diese halbe Stunde abgezogen wird und daß am Tage vor Ostern und Pfingsten Nachmittags 4 Uhr Feierabend gemacht wird, gleichfalls ohne Abzug der Freistunden. Es wurde Antwort bis zum 15. d. M. erbeten. Wie wir hören, haben die Arbeitgeber die Aufforderung ohne Antwort gelassen, zum Theil aus dem Grunde, weil das Schriftstück, das die Forderung enthielt, nur mit der Unterschrift „Die Lohnkommission“ versehen war, während eine Namensunterschrift fehlte. Zum anderen Theil halten die Arbeitgeber auch die Forderung bei der gegenwärtigen Lage des Baugewerbes nicht für berechtigt.

Siek, 18. Januar. Die Verpachtung von ca. 40 Hektar der Ländereien des Herrn Hüfenbesitzers Schramm hierseits hatte ein gutes Ergebnis, es dürfte im Durchschnitt ein Pachtertrag von 50 Mark pr. Hektar erzielt worden sein; einzelne Theile brachten bis zu 80 Mk. pr. Hektar.

† Trittau, 19. Januar. Der Militärverein für Trittau und Umgegend hielt am letzten Freitag in Pielks Gasthof seine alljährliche Generalversammlung ab, dieselbe war sehr zahlreich besucht. Dem Jahres- und Kassenbericht entnehmen wir Nachstehendes: Die Einnahme betrug 587 Mk. 25 Pf. und die Ausgabe 484 Mk. 18 Pf., der Kassenbestand zu Anfang des Jahres 472 Mk. 75 Pf. An Unterstützungen wurden zu Weihnacht im Ganzen 165 Mk. 55 Pf. verausgabt, welche an 9 Kameraden und 1 Wittve vertheilt wurden. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre von 199 auf 212 gestiegen. Des Ferneren wurde beschloßen, den Jahresbeitrag von 2.40 Mk. auf 3 Mk. zu erhöhen. Der Geburtstag des Kaisers soll am Sonntag, den 26. Januar durch theatralische Aufführung und Ball festlich begangen werden. Die Neuwahlen des Vorstandes ergaben Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, für den verstorbenen Kameraden Reifener wurde Kamerad Hansen in den Vorstand gewählt. Als Mitglied des Festauschusses und als Korporationsführer für Vöhrburg-Trittau wurde der Kamerad Sattlermeister Wilhelmens gewählt. Die beiden Kameraden Benn und Riemau werden im Jahre 1902 als Delegierte fungieren. Nach den Verhandlungen fand die Feier des 10-jährigen Stiftungsfestes statt und verlief in der schönsten Weise. Von den Ehrenmitgliedern erfreute der frühere zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. v. Thaden aus Lübeck, den Verein durch seine Gegenwart.

* Altrahlstedt, den 20. Januar. Die gemeinsame Ortsarantentasse Reinbel hat für den Bezirk Altrahlstedt und Umgegend auch Herrn Dr. Bode hierseits als Kassenarzt angestellt. Es steht den Kranken dieser Kasse daher die freie Wahl zwischen Herrn Dr. Bode und Herrn Dr. Michaelsen zu.

Herr Petersen sen. Segeberg kaufte dieser Tage die Landstellen des Herrn Kastning-Langeloh, sowie des Herrn Behn-Diffsteinbek. Wie wir hören, soll dies die 75. resp. 76. Landstelle sein, die Herr Petersen bisher gekauft und zum Theil durch Parzellirung wieder verkauft hat.

Bei dem Preislat in Bahnhofs-Hotel erhielten folgende Herren die Preise: 1. Herr C. Tange, 2. Herr Rieth, 3. Herr Meisen, 4. Herr Heldrich, 5. Herr Westphal, 6. Herr Birch, 7. Herr Tiedemann, Trostpreis Herr Zimmermeister Fert.

Altona, 16. Januar. Aufsehen erregt hier die Verhaftung eines der ersten Altonaer Banquiers, Namens Feinberg, der sich erst vor Jahresfrist ein palastartiges Wohnhaus errichten ließ. Dem Verhafteten, der schon vor einigen Monaten in Zahlungsschwierigkeiten gerathen ist, werden allerlei widerrechtliche Manipulationen zur Last gelegt. Auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft wurden sämmtliche Geschäftsbücher des Verhafteten mit Beschlag belegt. Ein Bruder des F. ist in Halberstadt, wo derselbe ein Bankgeschäft betreibt, in Haft genommen.

17. Januar. Vor dem Oberkriegsgericht des 9. Armeekorps wurde gegen den

Leutnant E. und den Unteroffizier W. bestraft vom 15. Husaren-Regiment in Wandsbek verhandelt. Der Verhandlung lag folgender Thatbestand zu Grunde, den die Angeklagten zugaben. Am Nachmittage des 13. November fuhr der Leutnant E. in einer Droßkutsche bei der alten Kaserne in der von Lengerde Straße vor. Beim Aussteigen hörte er, daß ein Knabe zu einem anderen Knaben im höhnischen Tone sagte: „Niet, dar kummst du Leutnant!“ Der Leutnant packte den Sprecher am Kragen und übergab ihn dem im Portal stehenden Unteroffizier W. Dann wurde der Knabe in das Portal gezogen und das Thor geschlossen. Der Leutnant E. gab nun dem Knaben mit der Hand einige Schläge auf das Gesicht. Darauf forderte der Leutnant den Unteroffizier auf, den Knaben zu schlagen, und während W. schlug, hielt der Leutnant E. dem Knaben mit der Hand den Mund zu, um ihn am Schreien zu hindern. Nachdem der Knabe nach Ansicht des Leutnants genug geprügelt war, bekam er noch einige Ohrfeigen und wurde dann durch das Hintertor des Portals entlassen. Der Junge hat seiner Mutter erzählt, was ihm widerfahren war, und diese hat da ein Arzt Beulen und Schrammen an dem Kopfe des Knaben konstatirte, Anzeige erstattet. Das Divisionsgericht hatte die Angeklagten freigesprochen, die sich damit nicht befriedigten, daß in Wandsbek Posten und Offiziere von den Straßensjungen viel gehänselt würden. Der Gerichtsherr wollte diesen Grund nicht gelten lassen und hatte Berufung eingelegt. Das Oberkriegsgericht verurtheilte den Leutnant zu zwei Tagen Gefängniß den Unteroffizier zu 3 Mk. Geldstrafe.

Kiel, 15. Januar. Der Polizeipräsident v. Buttamer verfügte im Frühjahr 1901 die Schließung des Bildungsvereins der Frauen und Mädchen Kiels, weil dieser die Erörterung politischer Gegenstände bezwecke; gleichzeitig wurde gegen sämmtliche Vorstandsmitglieder eine Unterjudung eingeleitet. Nunmehr hat das Kieler Landgericht die angeordnete Schließung aufgehoben und die Unterjudung eingestellt, da ein ausreichender Beweis für die politische Betätigung des Vereins nicht erbracht sei.

17. Januar. Das Oberkriegsgericht des ersten Geschwaders verwarf heute in der Angelegenheit der Vorfälle auf S. M. S. „Gazelle“ die Berufung des Gerichtsherrn bezüglich der Freisprechung des Matrosen Groger von der Anklage der Bedrohung des Kommandanten, jetzigen Fregattenkapitäns Neißle, und der Freisprechung des Obermatrosen Weiß von der vorläufigen Befristung von Gefängnißtheilen, sowie die Berufung des Matrosen Groger wegen Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Bezüglich des Wachmeistermaat Runge und des Obermatrosen Genz, Weiß und Peil hob das Oberkriegsgericht das Urtheil vom 7. November auf. Runge wurde wegen Achtungsverletzung, begangen in Gemeinschaft mit Untergebenen, zu 6 Wochen Mittelarrest verurtheilt. Zwei Wochen wurden durch die Untersuchungsinstanz als verbüßt erklärt. (Runge war zu 3 Monaten Gefängniß und Degradation verurtheilt worden.) Der Obermatrose Weiß wurde wegen Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft in zwei Fällen wegen Beleidigung eines Vorgesetzten in Bezug auf eine Diensthandlung und wegen Gehorsams

Aber — das Gedächtniß ist manchmal hartnäckig. Es ist nicht wegzuleugnen, daß Judith mit Pomerny lokettirte, und daß viel darüber gesprochen wurde; mir kamen ja nur Brocken zu Ohren, aber — das genügte.“

„Es war ein ganz unschuldiges Cour-machen — Judith war noch so jung und kindisch — sie ist nicht im geringsten zu tadeln — durchaus nicht.“

Bertha sprach eifrig; ihre Lippen zitterten, die Farbe auf ihren Wangen kam und ging. Ihr Gatte beobachtete sie aufmerksam.

„Du wirst jedesmal so eifrig, wenn wir auf dieses Thema kommen, daß Du gerade durch Deinen Eifer Verdacht erregst. Soll ich Dir sagen, welchen Verdacht?“

Sie bewegte ihre Lippen, aber sie brachte keinen Laut hervor; sie sank, vor Erregung zitternd, in den Stuhl, neben dem sie stand. „Als Judith vor drei Jahren hier war, unternahm sie eine geheimnißvolle Reise; erinnerst Du Dich noch?“

„Ich — ich weiß nicht —“

„Du mußt es natürlich wissen. Sie war an einem Abend fortgegangen, und am nächsten Morgen erschien sie erst wieder mit der Erklärung, daß sie Annie Munro in Burton Hampstead besucht und den letzten Zug zur Rückfahrt versäumt hätte. Das war ja glaubwürdig. Aber es gab doch zu denken, daß Lance Pomerny an demselben Abend nach derselben Richtung gereist war. Und — wie es manchmal zufällig so kommt — in Murren traf ich, Papa Munro mit seiner Gesellschaft

— und sonderbarerweise konnten sie sich dieses flüchtigen Besuches Deiner Schwester durchaus nicht entsinnen.“

„Du — Du hast sie gefragt?“

„D, sieh nicht so erschreckt aus, Bertha. Ich war distret — that es nur so beiläufig. Ich fürchte nur, Judiths Verlobung wird nicht von langer Dauer sein, da sie in eine so hoch feudale Familie hineingekommen ist. Man mußte sie warnen. Sie kann die Karten aufmerksamer spielen. Wenn sie sieht, daß das Spiel sich gegen sie wendet.“

„D, Robert, thue das nicht, sie ist so angegriffen, so — Versprich es mir — sage es ihr nicht.“

Robert Mortlod zuckte lächelnd die Schultern.

„Meine liebe Bertha, einem modernen Geist ist nichts so verlockend wie das Verbotene. Deine übertriebene Aengstlichkeit reizt mich gerade. Ja — ich glaube sicher, daß ich mit Judith darüber sprechen werde.“

IX.

Es war spät am Nachmittage des nächsten Tages. Georg kam von seinen Krankenbesuchen zurück und stieg langsam die Treppe zu seinem Wohnzimmer hinauf, als Frau Clef ihm geheimnißvoll zurief:

„Ich freue mich, daß Sie kommen, Herr Doktor! Da oben ist eine Dame und wartet. Sie ist schon über eine Stunde hier — dieselbe junge Dame von gestern, Herr Doktor.“

„Sie wartet oben?“ fragte Georg kurz und ging fort.

Frau Clef bejahte mit schlaudem Lächeln. Sie wiegte ihr weißes Haupt schmunzelnd hin und her: „Da giebt es für mich ein neues Kleid und Hochzeitsstücken!“ sagte sie.

Als Georg die Thür öffnete, sah er Judith am Fenster stehen. Sie wandte sich um — und er blickte in ein so todtblaßes, so hoffnungsloses und zugleich so ruhiges Antlitz, daß sich ihm das Bild, so geisterhaft starr und doch so erbarmungswürdig, für lange Zeit fest einprägte.

Welche große, unbeschreibliche Veränderung war seit gestern mit ihr vorgegangen? Gestern war sie auch ruhig gewesen, aber die Ruhe hatte ihr sichtlich Anstrengung gekostet. Gestern hatten ihre Augen vor Erregung geleuchtet, ihre Lippen gezittert, ihre Hände sich rastlos bewegt. Heute war sie wie zu Stein erstarrt. Weder Demuth noch Stolz, weder Schwäche noch Trost sprachen sich in ihrer Haltung aus. Sie begegnete seinem Blick, doch mit leeren, ausdruckslosen Augen. Nichts konnte ruhiger sein, als der Ton, in dem sie sagte:

„Ich wünschte mit Ihnen zu sprechen und dachte, es ist wohl am besten, wenn ich Sie hier aufsuche.“

„Bitte, nehmen Sie Platz,“ nöthigte er sie fast freundlich besorgt, „Sie sehen sehr angegriffen aus.“

Mechanisch setzte sie sich und fuhr fort: „Gestern habe ich Ihnen ein Versprechen gemacht; ich kann dieses Versprechen nicht erfüllen.“

„Sie können mir keine Erklärung geben?“ fragte Georg ohne Erstaunen.

„Nein, trotzdem ich es versprach.“

„Es war kein Versprechen,“ Fräulein Berrell,“ erinnerte er. „Sie waren schon gestern im Zweifel, ob Sie imstande sein würden, es zu thun.“

„War ich im Zweifel? — Das war recht — das war weise. Ich wußte es nicht mehr. Ich kann mich nicht rechtfertigen. Ich kann nichts erklären — nichts leugnen. Sie müssen also Mark alles sagen, was Sie wissen.“

Sie sprach ohne Leidenschaft, ohne jedes Zeichen von Erregung. Ruhig hielt sie die Hände im Schoß gefaltet und blickte bewegungslos vor sich nieder.

„Eine Bitte habe ich noch an Sie, Herr Grävener. Sie werden sie mir vielleicht verweigern, aber —“

„Wollen Sie sie mir nennen?“

„Seit meiner gestrigen Unterredung mit Ihnen habe ich viel nachgedacht. Ich habe es mir klar gemacht, daß nach Ihren Mittheilungen Mark unmöglich ferner Vertrauen zu mir haben könnte. Nein — verstehen Sie mich nicht falsch, bitte —“ als Grävener sie unterbrechen wollte, „ich will Sie nicht er-suchen, aus Mitleid für mich, Mark etwas zu verschweigen, zugegeben, daß er mich heirathet, trotz dieses Geheimnisses, das auf meiner Vergangenheit lastet. Sie werden mir nicht zutrauen, daß ich so schwach bin, das von Ihnen zu beanspruchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verweigerung im Dienst mit 2 1/2 Monaten Gefängnis bestraft (bisher 3 Monate), 1 1/2 Monate wurden durch die Unterjuchungshaft als verbüßt erklärt. Bezüglich des Genz fand nur eine andere rechtliche Verurteilung statt, die Strafe, 3 Monate Gefängnis, bleibt bestehen. Weil wurde wegen Achtungsverletzung zu 2 Wochen Mittelarrest verurteilt. Das Kriegsgericht erblickte in dem Dichten und Singen des Spottliedes auf den Kommandanten nur Achtungsverletzung in Bezug auf eine Diensthandlung, aber ein vorläufiges Erregen von Mißvergnügen unter den Kameraden und in Bezug auf den Dienst.

Landkreis Kiel, 16. Januar. Wie im Rechnungsjahre 1900, so hat der Kreisrat auch für das Jahr 1901 für die Verteilung der Kreuzottern eine Prämie von 50 Pf. für das Stück ausgelegt. Die Annahme, daß die Zahl der getöteten Kreuzottern in diesem Jahre hinter der des Vorjahres zurückstehen werde, weil bereits im Vorjahre eine große Zahl Kreuzottern verflügelt worden ist, hat sich als unzutreffend herausgestellt, indem die Zahl der getöteten Reptilien nicht nur nicht geringer gewesen, sondern um fast das Doppelte geblieben ist. Während die Zahl der Kreuzottern, für welche eine Prämie gezahlt worden ist, im Vorjahre 1502 betragen hat, stellt sich dieselbe in diesem Jahre auf 2812 Stück. Für Verteilung von Kreuzottern ist im laufenden Rechnungsjahre der Kreiskommunalkasse des Landkreises Kiel demnach eine Ausgabe von 1406 Mk. entstanden. Es ist daraus zu ersehen, daß in einzelnen Theilen unseres Kreises eine wahre Kreuzotterplage besteht, und die Vernichtung dieser gemeingefährlichen Reptilien von hohem allgemeinem Interesse ist. Es wurden getötet in der Gemeinde Ripsdorf 166 (1900: 116), Boostedt 155 (58), Braak 250 (266), Dätgen 73 (32), Ehmdorf 113 (31), Einfeld 71 (44), Gadeland 134 (13), Großhanspe 252 (93), Heidmühlen 51 (23), Susberg 142 (80), Al. Nummersfeld 73 (57), Valentdorf 129 (196), Loop 64 (36), Badenstedt 293 (87), Wasbel 234 (101), Wittorf 86 (22), Al. Nordsee 62 (12). Aus Vorstehendem ist zu ersehen, daß im Süden unseres Kreises, in Seide, Moor und Wald die Kreuzotter am häufigsten angetroffen sind.

Schwansen, 15. Januar. Dienstag den 21. d. M. kam die zu Karby auf Schwansen bestehende Liedertafel das Fest ihres 60jährigen Bestehens begehen. Dieser im Jahre 1842 gegründete Gesangsverein dürfte gewiß zu den ältesten in Schleswig rechnen. Seine alte Fahne, die man zur Zeit des krasen Dänenregiments glücklich dem Verein zu erhalten wußte, existirt noch immer. Groß war der Jubel, als man 1864, nachdem die Preußen durch Schwansen gerückt waren, das Lied: „Ein Brautpaar lebt im Norden“ einüben konnte. Mit diesem Brautpaar waren bekanntlich die beiden ungeliebten Schwesterprovinzen Schleswig und Holstein gemeint. Der erste Leiter des Jubelereins war der damalige Lehrer Petersen in Schuby.

Flensburg, 18. Januar. Auf der Eisenbahnstrecke Flensburg—Led stieß heute Morgen ein Zug auf einen Güterzug, wobei zwei Bahnbeamte ihr Leben verloren. Es wird darüber berichtet: Der um 4 Uhr 40 Min. von hier abgegangene Personenzug nach Led ist bei der Einfahrt in die Station Schafflund infolge falscher Weichenstellung auf ein Nebengeleise übergeleitet worden und auf fünf zum Theil mit Schwellen beladene Wagen aufgefahren. Dadurch, daß die Lokomotive ohne Tender fuhr, traf der erste Anprall das Maschinenpersonal, das durch Gegendämpfe und Umlegung der Steuerung den unvermeidlichen Zusammenstoß abzuschwächen suchte. Bei dem Anprall auf die Güterwagen wurden der Lokomotivführer Tamms und der Heizer Solbig, beide aus Flensburg, gegen den Kessel gedrückt und durch Ausströmen der heißen Dämpfe verbrüht. Ihr Tod ist augenblicklich eingetreten. Zur Untersuchung haben sich der Vorstand der hiesigen Betriebsinspektion, eine Kommission der königlichen Eisenbahndirektion Altona und der erste Staatsanwalt vom königlichen Landgericht an die Unfallstelle begeben.

Hamburg. Eine Schadenersatzklage der Werftarbeiter gegen die Firma Blohm & Voß und die Hamburg—Amerika—Linie wegen angeblicher unberechtigter Absperrung bei Gelegenheit des Ausstandes der Nieter auf der Reiherrstieg-Werft im Jahre 1900 ist vom hiesigen Landgericht vollständig abgewiesen worden. Die Kläger beabsichtigen, Berufung beim Oberlandesgericht einzulegen. Es handelt sich hier um einen Prozeß, dessen definitiver Ausgang für Arbeiter wie Unternehmer in allgemeinen von weittragender Bedeutung ist. Zunächst haben nur 11 Werftarbeiter geklagt, um eine prinzipielle Anerkennung ihrer Ansprüche durchzusetzen. In der Verhandlung vor dem Landgericht hatten die Werftbetriebe die Abweisung der Klage beantragt, die schon am § 3 der Arbeitsordnung scheitern müßte, nach dem das Arbeitsverhältnis ohne Kündigung jederzeit am Schluß der täglichen Arbeitszeit von beiden Seiten gelöst werden könne. Es habe keine Absperrung stattgefunden, sondern nur eine Präventivmaßnahme der Unternehmer gegen eine vom Metallarbeiterverband geplante Streikaktion gegen die Werften. Der

Vertreter der Kläger erwiderte, die Klage stütze sich nicht darauf, daß etwa die Kündigung nicht innegehalten sei, auf Kontraktbruch u. s. w., sondern auf die §§ 823 und 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Es liege auf Seiten des Beklagten ein rechtswidriges Einwirken auf die Willensfreiheit der Kläger vor. Planmäßig hätten die Werftbesitzer den Arbeitern jede Arbeitsgelegenheit verweigert. Darin liege ein Verstoß gegen die guten Sitten. Auf diese beiden Momente werde die Klage gestützt, nicht auf die Kündigungsangelegenheit. Das Landgericht ist, wie der oben mitgetheilte Entscheid ergiebt, dieser Auffassung jedoch nicht beigetreten.

Die beiden verhafteten Pferdediebe Eggers und Prüß werden, wie eingehende Ermittlungen der Kriminalpolizei ergeben haben, hier noch weitere Komplizen gehabt haben. Weitere Recherchen führen auf die Spuren dieser Komplizen, die man denn auch als einen Maler, einen Schreiber und einen Schlichter feststellte, die sämtlich in der Altstadt wohnen. Als man sich des Areeblatts bemächtigen wollte, war das Netz jedoch ausgeflogen. Die Drei hatten durch die Verhaftung von Eggers und Prüß Luise getroffen und sich von hier entfernt. Ueber ihr jetziges Domizil ist man noch im Unklaren.

Kleine Mittheilungen.

In Bergedorf wurde die Frau eines Arbeiters verhaftet unter dem schweren Verdachte, den Verluh gemacht zu haben, ihren Mann zu vergiften. Die Frau hatte dem Kaffee, den sie ihrem Manne zum Trinken vorsetzte, Gift beigemischt. Das Vorhaben wurde glücklicher Weise von dem Manne vor dem Genuß des Getränks bemerkt, der dasselbe der Polizei einlieferte. Diese ließ die Flüssigkeit untersuchen, und es wurde festgestellt, daß derselben Gift — allerdings in geringer Menge — beigegeben war.

Es handelt sich darum, festzustellen, ob der Musketier Max Struse-Bargen, 4. Inf.-Bat. 4. Komp. nach der Schlacht bei Ostböt auf einem Gefecht theilgenommen hat. Um Weiterabdruck und Nachricht bittet Pastor Frensen-Hemme.

In Flensburg ist der Unteroffizier Fald, gegen welchen der dringende Verdacht vorliegt, den am 4. Januar beerdigten Fijilier Matthias Clausen aus Dithmarschen, welcher Selbstmord begangen, durch fortgesetzte Mißhandlungen in den Tod getrieben zu haben, was, wenn erwiesen, mit Zucht haus bestraft wird, verhaftet worden.

In Taagsleed bei Pinneberg wurden am Dienstag Morgen kurz nach vier Uhr die Bewohner durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Die Scheune des Viehhändlers Bauer stand in hellen Flammen und brannte total nieder. Den Besizer trifft ein großer Schaden, da die Scheune nur zu 1600 Mk. versichert war. Mitverbrannt sind die beiden Dampfdruckmaschinen von Timm, ferner 25 Fuder Hafer und 5 Fuder Heu des Landmannes H. Sellhorn, der Vereins-Milchwagen, sowie ein Phaeton des Landmannes Wenzel. Diese Gegenstände sind jedoch gut versichert.

Von einem schrecklichen Unglück ist aus Embühren zu berichten. Der Hofbesizer Kühl hatte mit der Pferdedrehmaschine gearbeitet und ließ die Maschine einige Male leer laufen, um sie zu reinigen. Während dieser Zeit trieben die Leute auf dem Boden allerlei Kurzweil und kindisches Spiel. Dabei wollte eines der Mädchen die offene Bodenlufe überpringen sprang aber zu kurz und fiel hinein in die drehende Maschine. Das eine Bein wurde ganz abgerissen, das andere gequetscht und die Unglückliche folglich nach dem Rendsburger Krankenhaus gebracht.

Mannigfaltiges.

Abermals ein Duell. Im Walde, unweit des kaiserlichen Sauparkes bei Springe (Hannover), fand am Donnerstag Vormittag 10 Uhr ein Duell zwischen dem Landrath v. Bennigsen und dem Domänenpächter Falkenhagen statt, wobei der Landrath einen Schuß in den Unterleib erhielt, der ihn kampfunfähig machte. Die Verletzung soll schwer, aber nicht tödtlich sein. In Begleitung seines Vaters, des bekannten Oberpräsidenten Rudolf v. Bennigsen, wurde der Verletzte nach Hannover überführt. Wie aus den näheren Berichten hervorgeht, ist auch bei diesem „Ehrenhandel“ wieder der Beleidigte das Opfer der Standesehre, den Schmutz, den ein Nichtswürdiger auf seine Familienehre gehäuft, hat er mit seinem Blute abzuwaschen versucht! Zu dem Duell werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Domänenpächter Falkenhagen ist 26 Jahre alt und stammt aus Nordheim, wo sein Vater ein Gut besitzt. Seit drei Jahren ist er Pächter der königl. Domäne in Springe, er ist unverheiratet. Landrath v. Bennigsen ist 41 Jahre alt, seit 14 Jahren Landrath in Springe und seit 12 Jahren mit der Tochter des früheren Pächters der Domäne in Springe, Antmann v. Schlesen, verheiratet. Frau v. Bennigsen ist nun 31 Jahre alt. Der Ehe sind 5 Kinder entsprossen, wovon das älteste 11, das jüngste 4 Jahre alt ist. In Springe war es seit langer Zeit ein öffentliches Geheimniß, daß zwischen dem Domänenpächter, dessen Wohnhaus nur durch einen Hof von

dem Hause des Landraths getrennt ist, und der Frau v. Bennigsen intime Beziehungen bestanden. Der Landrath hatte seit einiger Zeit den Verkehr mit dem Domänenpächter abgebrochen. Da die Gerüchte über das Verhältniß der Frau v. Bennigsen zu Falkenhagen immer bestimmter auftraten, beschloß man in dem Klub, dem die Honoratioren von Springe angehörten, die Sache dem Landrath zu unterbreiten. Dies soll am Montag geschehen sein. Am Sonntag hat Herr v. Bennigsen mit seiner Gemahlin noch verschiedene Besuche gemacht. Am Montag soll Frau v. B. nach Hannover gefahren sein und von dort in Begleitung Falkenhagens am 11. nach Springe zurückgekehrt sein. Am Dienstag Vormittag verließ Frau v. B. auf Befehl ihres Mannes das Haus, um, wie man sagt, zu ihrer Schwester nach Leipzig zu fahren. Einer Auseinandersetzung zwischen Falkenhagen und v. Bennigsen folgte noch am gleichen Tage die Forderung. Der Landrath ist als guter Schütze auf weite Entfernungen bekannt, ist aber sehr kurzichtig. Sein Gegner soll schon beim Kommando eingekommen haben, worauf der Landrath zusammenbrach. Herr v. B. hat überhaupt nicht geschossen. Der Verwundete ist bei voller Bewußtsein geblieben; man glaubt jedoch, daß sein Zustand sehr bedenklich ist. Landrath v. Bennigsen ist am Freitag Abend im Henrietenstift seiner Verletzung erlegen. Der Verstorbenen war der älteste Sohn des Oberpräsidenten, letzterer verlor erst im vergangenen Jahre einen anderen Sohn, der als Oberleutnant in Berlin starb.

Auffehen erregt die Verhaftung des alten und angesehenen Rechtsanwalts und Notars Flatow in Berlin. Als die Staatsanwaltschaft den Haftbefehl erließ, war der alte Herr weder in seiner Wohnung, noch in seinem Bureau zu finden. Wahrscheinlich irrte er verweisehend in der Stadt oder ihrer Umgebung umher, bis er nach Moabit ging, und sich selbst der Staatsanwaltschaft stellte. Die Verhaftung hängt mit der Verwaltung von Mängelgeldern zusammen, die der Verhaftete als Notar unterschlagen haben soll. Er soll bei seinem Umherirren auch nach dem jüdischen Friedhof in Weihensee gekommen sein und die Absicht gehabt haben, sich dort zu erschließen, wurde aber durch das Zutreffen anderer Leute von der Ausführung abgehalten. Darauf stellte er sich dem Gericht, weil er wohl annehmen mußte, daß er bereits verfolgt werde.

Ueber eine unspinnige Wette und ihre Folgen berichtet die „Post“ aus Potsdam: Der Sohn eines bekannten Thüringer Millionärs, v. Eichel-Streiber, Leutnant im 3. Garde-Mann-Regiment, hatte in der vorigen Woche ein Liebesmahl in dem Offizierskassino des 1. Garde-Mann-Regiments besucht, und, obgleich er herzleidend war, dabei wie üblich, stets mit vollem Glas Bescheid gegeben, wenn ihm zugekrummen wurde. Die Stimmung des jungen Offiziers wurde dadurch sehr animirt, sodaß er schließlich auf eine Wette mit einem anderen jungen Leutnant einging. Dieser machte sich anheischig, ein „Schmitzglas“ voll Cognac innerhalb zehn Minuten auszutrinken, und Leutnant v. Eichel-Streiber glaube, darauf noch einen höheren Trumpf auszuspielen, indem er erklärte, er würde eine ganze Flasche Cognac trinken. Er ging auch alsbald an die Ausführung seines Vorhabens. Schwer berauscht wurde er später in seine Wohnung gebracht und dort, angethan mit der Uniform, auf sein Bett gelegt, wobei man ihm leider den Kragen der Uniform zu öffnen vergaß. Bald darauf stellten sich die Folgen des übermäßigen Alkoholgenusses ein in der schrecklichen Weise, daß der junge Offizier in seiner Uniform buchstäblich erstickte.

Dreifache Hinrichtung. In Naumburg a. d. Saale sind der Werkmeister Bogehorn aus Draßwitz bei Gera, der Arbeiter Seidel und die Wittve Schoedel aus Crinitz, die alle drei am 20. Juni v. J. wegen Ermordung der Frau Bogehorn vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden waren, am Freitag Morgen 8 Uhr im Hofe des Gerichtsgebäudes hingerichtet worden.

Römisches Gräberfeld. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Bei Praunheim wurde ein römisches Gräberfeld bloßgelegt, das als das größte Deutschlands zu betrachten ist. Bis jetzt sind 150 Gräber bloßgelegt, die erst einen kleinen Theil darstellen. Die Fundausbeute ist sehr werthvoll.

Eine Kirche unter dem Hammer. Daß eine Kirche zu einer Konkursmasse gehört, dürfte noch nicht dagewesen sein. Diese Merkwürdigkeit wird jetzt aus dem altmärkischen Tangermünde gemeldet: Die altbewährte, 500 Jahre alte katholische St. Elisabethkirche ist in eine Konkursmasse gerathen. Seit der Reformation wurde die Kirche nicht mehr gottesdienstlich benutzt, sondern als Kohlenlagerraum von dem Kohlenhändler Resting in Stenbal verwendet, der das Gotteshaus vor Jahren erworben hatte. Vor etwa zehn Jahren wurden in Tangermünde katholischen Kreisen Mittel aufgebracht, um die Kirche zurückzukaufen. Dies geschah, sie wurde restaurirt, und seit Jahren hörte man in der alten Elisabethkirche wieder Gottes Wort von der Kanzel. Nun gerieth der Kohlenhändler Resting kürzlich in Konkurs, und da

stellte es sich zur allgemeinen Ueberraschung heraus, daß die Kirche noch immer auf den Namen des alten Besitzers, des Kaufmanns Resting, im Grundbuche eingetragen steht, also die Auflassung noch nicht erfolgt war. Mithin mußte sie der Resting'schen Konkursmasse verfallen. Die Schuld an dem etwas kuriosen Schicksal der Kirche ist dadurch erklärlich, daß die Katholiken in Tangermünde zur Bildung einer selbstständigen politischen Kirchengemeinde, der die Verwaltung der Kirchen- und Gemeinde-Angelegenheiten zusteht, bisher nicht geschritten sind; auch wollte das Delanat Stenbal von der Bildung einer selbstständigen katholischen Kirchengemeinde nichts wissen. Daß man nun aber schleunigst geschehen, damit die Gemeinde als Gläubiger gegen Resting auftreten kann. Dennoch erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Kirche, in der allsonntäglich Gottesdienst abgehalten wird, unter den Hammer kommt.

Die bestohlene Polizei. Aus Weisenheim wird berichtet! Bei einem hiesigen Polizeidiener wurde gestern Abend, als sich die ganze Familie zum Schlafgottesdienst in der Kirche befand, eingebrochen und aus der verschlossenen Kammer, welche mit einem Dietrich geöffnet wurde, ein Betrag von über 40 Mark gestohlen.

Auszeichnungen. Im Jahre 1901 wurden von der Kaiserin an Hebammen nach vierzigjähriger Thätigkeit in ihrem Berufe 365 goldene Brotschen verliehen. Davon entfielen auf die Rheinprovinz 55, auf die Provinz Schlesien 50, die Provinz Brandenburg 41 (hiervon 7 auf Berlin), auf die Provinz Hessen-Nassau 31, die Provinz Westfalen 31, die Provinz Ostpreußen 29, Provinz Sachsen 28, die Provinz Hannover 27, das Reichsland Elsaß-Lothringen 18, die Provinz Pommern 14, die Provinz Posen 13, die Provinz Schleswig-Holstein 11, die Provinz Westpreußen 9 und auf die Hohenzollerischen Lande 8 Brotschen. An weibliche Dienstboten hat die Kaiserin im verfloffenen Jahre für eine 40jährige Dienstzeit in derselben Familie 170 goldene Dienstbotenkreuze nebst Allerhöchsth. vollzogenen Diplomen verliehen. Die Auszeichnungen vertheilten sich in folgender Weise: Rheinland 25 Kreuze, Provinz Ostpreußen 22, Provinz Schlesien 20, Provinz Brandenburg 19 (davon 3 in Berlin), Reichsland Elsaß-Lothringen 14, Provinz Hannover 13, Provinz Westpreußen 10, Provinz Sachsen 6, Provinz Hessen-Nassau 5, Provinz Posen 5, Provinz Schleswig-Holstein 4 Hohenzollerische Lande 1 Kreuz.

Der orkanartige Sturm, bei dem in Wien auf den Straßen mehr als hundert Knochenbrüche und zahllose andere Verletzungen vorkamen, kostete auch zwei Menschen das Leben. Auf dem hochgelegenen Exerzierplatz „Schmelz“ wurde ein Arbeiter durch den Sturm zu Boden geworfen und erlitt eine Gehirnerschütterung. Er starb am Abend im Spital. Der Musiker Otto Reisinger wurde auf dem Rennweg vom Sturm auf die Geleise der Straßenbahn, direkt vor einen elektrischen Motorwagen, geworfen und überfahren. Die Schutzvorrichtung zermalmte ihm beide Schenkel, außerdem wurde der Kopf schwer verletzt. Er ist in der Nacht im Spital gestorben.

Durch ein Erdbeben in Chilpancinga (Mexico) sollen 600 Personen umgekommen sein, man hält die Meldung jedoch für übertrieben.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Altona. Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Altona und Altrahstedt.

Öffentlicher Dank
dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, f. u. f. Hoflieferant, in Neunkirchen, Niederösterreich, Gründer des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsbreies. Blutreinigend für Gicht u. Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es nicht als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsbrei in meinem räthselhaften rheumatischen Leiden leistete, und ferner, um auch andere, die diesem geschätzten Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern und von denen mich weder Palliativ, noch der Gebrauch der Schmerzmittel in Baden bei Wien befreien konnten. Schliesslich wählte ich mich Nichte durch im Bette herum, mein Appetit schwindete sich aufhebend, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Breies wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jezt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlicher Weise keine Zuhilfenahme an diesem Thee nehmen, auch den Erfinder besser, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, leugnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung
Gräfin Butschin-Streifeld,
Oberstlieutenantin-Gattin.

Bestandtheile: Junere Nustrinde 50, Balkenwurzel 50, Umeurinde 75, Franz. Drangensblätter 50, Erngüllblätter 50, Scabiosenblätter 50, Bembelblätter 75, Blauslein 1.50, rothes Sandelholz 75, Barbananwurzel 44, Caryophyllen 3.50, Cardophyllen 3.50, Chinurinde 3.50, Erngüllblätter 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Grabswurzel 75, Bapahawurzel 57, Säckelblumenwurzel 75, Saffianwurzel 50, Fenchel, römisch, 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschatten-Fenchel 75.

Die Bestandtheile sind nach einem eigenen Verfahren geschnitten und getrocknet, wodurch der Heilwerth speciell erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelswaare.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19 C Y M

Wochenbericht über den Buttermarkt.
Bericht von L. S. Löwenthal.
Hamburg, den 16. Januar 1902.
Neue Gröningerstr. 15.

Die heutige Lage ist genau wie am letzten Dienstag, und hat der Markt nach keiner Richtung hin eine Aenderung aufzuweisen. Der Absatz verhielt sich nach wie vor schleppend bei unveränderten Preisen u. neigen die Notierungen weder zu einer Steigerung noch zu einem weiteren Rückgang. Der heutige, 4 Kronen betragende Rückgang in Kopenhagen ist nicht dazu angethan, unseren Markt aus seiner Apathie zu befreien und scheint sich die Hoffnung, daß England unsere deutschen Märkte von ihren reichlichen Zufuhren entlastet, vorläufig nur recht ungenügend zu erfüllen. Hamburg, 17. Januar. Die Notierung blieb heute unverändert.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:

Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara)	98-108
2. Qualität	93-97
Russische Molkereibutter	96-98
Galizische Sommerbutter	84-86
Bauernbutter aller Art	75-90
Amerikanische Butter	80-85
Schmierbutter	30-40

Standesamt Ahrensburg.
Monat Dezember.

Geboren: Am 1. Sohn dem Maurermeister Friedr. Ehrig in Ahrensburg. 4. Sohn dem Maurer Heint. Ahlers in Ahrensburg. 7. Tochter dem Schlächtermeister Wilhem Witten in Ahrensburg. 11. Sohn dem Maurermeister Carl Westphal in Ahrensburg. 18. Tochter dem Gärtner Gustav Malchin in Ahrensburg. 19. Sohn dem Schuhmacher August Witten in Ahrensburg. 21. Sohn dem Schiffskapitän Karl Emil Kuhse in Ahrensburg. Tochter dem Schneidermeister Martin Jörns in Ahrensburg. 25. Tochter dem Arbeiter Heint. Dabelstein in Ahrensburg. 27. Uneheliches Kind männl. Geschl. in Neilsdorf, Gut Ahrensburg. 30. Sohn dem Tischler Fritz Behm in Ahrensburg. 31. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Ruge in Ahrensburg.

Aufgehoben: Am 2. Sattlermeister Richard Hermann Gerber in Hoisbüttel und Emma Louise Johansson in Groß-Parin. 30. Malergehilfe Johannes Heinrich Karl Wilhelm Clasen und frühere Dienstmagd Henriette Marie Bertha Thüne, beide in Mölln.

Eheschließung: Am 20. Schmied Heinrich Christoph Ahnsfeldt in Delingsdorf und Emma Maria Timmermann in Bünningstedt.

Gestorben: Am 3. Privatier Karl Georg Friedrich König in Ahrensburg, 79 J. alt. 20. Fuhrmann Ferdinand Fedderfen in Ahrensburg, 68 J. alt. 26. Schuhmacher Christian Louis Charles Ritter in Ahrensburg, 34 J. alt.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung,

betreffend:
Anmeldung zur Stammrolle.

Alle diejenigen Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Amtsbezirk aufhalten und

1. im Laufe des Jahres 1902 das 20. Lebensjahr vollenden,
2. vor dem Jahre 1882 geboren und bisher nicht einem bestimmten Truppen- oder Marinetheil überwiesen resp. von der Verpflichtung zur Anmeldung ausdrücklich entbunden sind,

werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar cr.
im hiesigen Amtsbureau zur Stammrolle anzumelden.

Bei der Anmeldung ist ein (kostenfrei zu ertheilender) standesamtlicher Geburtschein oder der Vorkaufschein vorzulegen.

Die vom Meldeort abwesenden Militärpflichtigen sind von ihren Eltern, Vormündern, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren zur Stammrolle anzumelden.

Die Unterlassung der Anmeldung zieht nach § 25 Ziffer 11 der deutschen Wehrordnung, eine Geldstrafe

bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Ahrensburg, 20. Januar 1902.
Der Amtsvorsteher.
F. Martens.

Ahrensburg, 20. Januar 1902.
Bekanntmachung.

Nach dem Fürsorgegesetz vom 2. Juli 1900 können Fürsorgezöglinge vorläufig in geeigneten Familien untergebracht werden.

Familien, welche geneigt sind, in solchen Fällen derartige Zöglinge vorläufig bei sich aufzunehmen, wollen sich bei der Polizei-Behörde melden.

Der Amtsvorsteher.
J. V.
F. Martens.

Bekanntmachung,
betr.

Verkauf von Bauplätzen.

Laut Beschluß der Gemeinde-Vertretung vom 10. d. M. soll das an der neuangelegten Straße beim Elektrizitätswerk östlich des Wasserlaufs belegene Stück Gemeindegelände, im Ganzen oder getheilt in vier Bauplätze verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete, zur Anweisung der Plätze sind auch die Mitglieder der Straßenbau-Kommission bereit.

Schriftliche Angebote mit Angabe des für jeden einzelnen Platz bezw. das Ganze gebotenen Preises sind bis **Sonnabend, 1. Februar d. J.** briefmäßig verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Bauplätze“ versehen, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Ahrensburg, 20. Januar 1902.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Holz=Auktion.

Montag, d. 27. Januar 1902,
werden im Forstrevier Hagen folgende Holzeffekten, als:

- ca. 150 rm Buchen Klust u. Knüppel,
- 20 Haufen Buch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:
Vormittags 10 Uhr.
Versammlungsort:
Hagen im Hagen.

Ahrensburg, 18. Januar 1902.
Grsl. v. Schimmelmänn'sches
Gutsinspektorat.
F. Martens.

Privat-Anzeigen.

200 Kavelinge
Tannen-Hölzer,

enthaltend schwaches Bauholz, Pfahlholz, starke und schwächere Schlette, darunter rauhe, Aufrichter, Bindebäume und Bohlenstangen, sowie an 20 Haufen sehr starken

Brennbusch

sollen am

Freitag, 24. Januar 1902,
Vormittags 10 Uhr,
in der Holzung Vorkublen meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Ernst Wuth, Bargtheide.

Frau J. M
hält Nachm. von 3-4 und Abends von 6-8 Uhr Sprechstunden ab.
Die lustigen Weiber.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gärung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenfatare, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Nebelheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung Kollischmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanfahrungen in Leber, Milz und Nierendarnsystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befeuchtet die Verdauungsorgane, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung u. Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stiehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Cräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhörst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma: Hubert Ullrich, Leipzig, im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.
Mindestquantum im Engrosverkauf sind also 3 Flaschen.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschbalt 320,0, Ranna 30,0, Fenchel, Anis, Klettenwurzel, amerik. Krafthwurzel, Engianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Kaffee und Thee,

stets frisch, in sorgfältig ausgewählten Sorten,
Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk,
— Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte. —

Konserven aller Art,
Geräucherte Fleischwaaren im Ausschnitt, feinste Meierei-Butter, stets frisch,
Holländer-, Zillster-, Schweizer- und Parmesan-Käse,
— garantirt reine Weine, —

Cognac, Arrac, Rum, Esenzen u. ff. Viqueure,
Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl,
empfiehlt bestens

Ahrensburg
Hagener Allee 14.
M. Gaens.
Fernsprecher Nr. 27.

Bahnhofs-Hotel, Alt-Rahlstedt.

Meine diesjährige
Maskerade

findet am
Sonntag, den 2. Februar
statt.
J. Godknecht.

Flechtenfranke
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg.

Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außerhalb des Hauses werden prompt erledigt. Garantirt beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling.
H. Möller sen.,
Klempner, Mechaniker u. Dachdecker,
Tomdorf.

Bekanntmachung!
H. Timm, Prozessagen
(fr. Rechtsanwalts-Bureau Vorsteher),
Ahrensburg, Hamburgerstr.
übernimmt die Führung von

Prozessen
beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten. Derselbe fertigt Klagen, Gesuch Testamente, Verträge u. an u. ertheilt Rath u. Auskunft in allen Prozesssachen.

Geschäfts-Bücher
aller Art
sind vorräthig in
Ernst Ziese's
Buchhandlung.

Mehrere Pianos,
3-jährig, 7 oktäv. × fällig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalerbeck** bei Ahrensburg.

Schönes Dachreth
hat abzugeben
Fran C. W. Haas,
Oldesloe.

Gute Pension,
incl. freier Wäsche, finden schulpflichtige Knaben in **Wandsbek** im Hause eines früheren Landmannes. Schüler der unteren Klassen Beachtung der häuslichen Schularbeiten. Offerten unter H. F. 79 befördert die Expedition dieses Blattes.

Dung,
einsp. Fuder Mk. 6.—, frei geliefert abzugeben **Villa „Else“**,
Altrahlstedt, Ahrensburg, Chaussee.

Prima
Magdeb. Sauerkraut
empfiehlt
Ahrensburg. **Aug. Haase**

Heinrich Küh
Altrahlstedt,
am Bahnhof.
Steinkohlen,
Gascinder,
Anthracitkohlen
Koks etc.

ab Lager, oder frei ins Haus staatlich geachten Wagen zu billigsten Tagespreisen.
Spezialität:
Stückkohlen
für Maschinen- und Privat-Heizung

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heint. Prehn,**
Schmalerbeck bei Ahrensburg

Gasthof an der Nahlan.
Zum
Preis-Stat
am Sonnabend, den 25. Januar
ladet ergebenst ein
Neu-Rahlstedt.
Hinr. Schulz.